

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

3.1.1895 (No. 3)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 3. Januar.

№ 3.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Hof-Ansage.

Wegen Ablebens Seiner Majestät Franz II. de Alfisi, Königs beider Sizilien, legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf 10 Tage, vom 2. bis zum 11. Januar einschließlich, nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

Karlsruhe, den 2. Januar 1895.

Großherzogliches Oberstkammerrn-Amt.

J. V.: Ebelheim.

Anmerkung: Am Abend des 8. auf dem Ball bei Sr. Excellenz dem Herrn Minister von Brauer wird die Trauer abgelegt.

Mit Entschliessung Großherzoglichen Gewerbekollegiums wurde dem Gewerbekollegiumsmitglied Friedrich Hauck an der Gewerbekollegiums in Böhrndorf die etatmäßige Amtsstelle eines Gewerbelehrers an dieser Schule übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 2. Januar.

Seit einiger Zeit wird in einem Theile der Presse mit einem fast verächtlich erscheinenden Eifer alles zusammengetragen, was auf Verstimmungen zwischen dem deutschen Norden und Süden hindeuten könnte. Die Erregung, welche von Parteorganen extremer Richtung in die Massen getragen wird, schafft mit der Zeit die Grundlage, auf der die gewagtesten Kombinationen dem gläubigen Leser mit einem Schein von Berechtigung vorgebracht werden können. So hat sich ein System herausgebildet, dessen Wirkung gewiß mit Recht als eine zerstörende bezeichnet werden darf. Es ist angesichts der weitgehenden Freiheit, deren sich die deutsche Presse auch auf solchen Gebieten erfreut, die anderwärts mit einer in der Natur der Verhältnisse begründeten Zurückhaltung behandelt werden, nicht zu verwundern, daß dieses Kombinations-system von einzelnen Presseorganen auch unter Hintansetzung vaterländischer Erwägungen zur Anwendung gebracht wird. So werden seit einiger Zeit Gerüchte, bald in verfechter Form, bald mit ziemlicher Offenheit, in der Presse kolportiert, die von Verstimmungen zu melden wissen, welche angeblich zwischen Ihren Majestäten dem Kaiser und dem König von Württemberg anlässlich eines Vorfalles bei den vorjährigen Kaisermanövern entstanden sein sollen. Es ist natürlich, daß sich die nicht sensations-lüsterne Presse von der Verbreitung derartiger, zum mindesten lastloser Mittheilungen ferngehalten hat, doch erwuchs ihr aus den mit einer gewissen Abhängigkeit immer wieder in die Öffentlichkeit geworfenen Notizen, die nach und nach sich bis zu einer „tiefgehenden Spaltung“ zwischen Nord und Süd ausgefalteten, die Pflicht, dem zerfallenden Treiben entgegenzutreten. Mit dankenswerther Offenheit hat sich ihr hierbei Seine Majestät der König von Württemberg selbst zur Seite gestellt, indem Allerhöchstderselbe vor wenigen Tagen in einer Unterredung mit einem hohen Staatsbeamten allen umlaufenden Gerüchten jedwede Berechtigung absprach und die weiteste Verbreitung seines Dementis wünschte. Heute nun veröffentlicht der „Staatsanzeiger für Württemberg“ den Wortlaut der Depeschen, die anlässlich des Jahreswechsels zwischen dem Kaiser und König Wilhelm von Württemberg gewechselt wurden. Der uns übermittelte telegraphische Auszug läßt die Herzlichkeit der beiderseitigen Allerhöchsten Rundgebungen klar in die Erscheinung treten. Offenbar bezweckt die amtliche Veröffentlichung der Telegramme den Versuch einer weiteren Ausbeutung tendenziös erfundener Mittheilungen durch eine gewisse Presspielart die Grundlage zu entziehen. Die Veröffentlichung der fürstlichen Rundgebungen ermöglicht es aber auch jener Presse, die sich bisher von der Besprechung der nachgerade zielbewußt in's Werk gesetzten Verbundelung der Beziehungen zwischen dem deutschen Norden und Süden zurückhielt, offen und rückhaltlos einem publizistischen Treiben entgegenzuwirken, das weite Volkskreise irreführen geeignet ist.

In Frankreich hat die Meldung der „Opinion“, wonach die Interessen der lateinischen Kirche in der Levante jetzt nicht genügend gewahrt erschienen, sondern im Niedergange begriffen wären, böses Blut gemacht. Bekanntlich gehört die Hegemonie des französischen Klerus in der Levante zu den integrierenden Bestandtheilen des Programms der französischen Mittelmeer- und Orientpolitik überhaupt. Jedes Rütteln an dieser Tradition wird von den Franzosen als ein Versuch, ihr nationales Prestige unter den Völkern des Orients zu beeinträchtigen, empfunden. Im Quai d'Orsay zu Paris, wo ein Italien möglichst abgünstiger Wind weht, glaubt man es schon,

daß es der Quirinal sehr gerne sehen würde, wenn der Vatikan sich von der Interessentimität, die ihn in der Levante an Frankreich knüpft, losmachte, bezweifelt aber, ob die letzthin in Rom gehaltene orientalische Bischofskonferenz zur Ermuthigung solcher Bestrebungen die Hand geboten habe. Sollte das trotzdem der Fall sein, so soll Frankreich ein solches Attentat nicht ruhig über sich ergehen lassen wollen, sondern ebenso energisch die dortige Position des gallikanischen Klerus verteidigen, als es in Peking der Fall war, wie die Kurie dort eine von der französischen Vertretung in China unabhängige Nuntiatur einrichten wollte. Frankreich betrachtet das Protektorat über die lateinische Kirche im Orient als seine eigenste Domäne und zugleich als eine weltliche Machtquelle, weil in den dortigen Kirchen, Klöstern und Schulen die französische Sprache zugleich mit der Vorliebe für französische Wesen, französische Sitten und Gebräuche gepflegt wird. Es scheint, daß der Besitzstand der lateinischen Kirche im Orient einer Revision unterzogen werden soll. Nebenbei wirkt diese Empfindlichkeit auch ein charakteristisches Streiflicht auf den Minenkrieg, der in der Levante zwischen französischen und italienischen Machtbestrebungen geführt wird.

Die Weihnachtsartikel der Warschauer polnischen Blätter haben dem in der polnischen Bevölkerung plötzlich erwachten Bedürfnisse nach der Ausföhrung mit Rußland einen mehr oder weniger deutlichen Ausdruck gegeben. Das von den russischen maßgebenden Kreisen bisher als unumgängliche Vorbedingung einer gegenseitigen „Abklärung“ bezeichnete unumwundene Eingeständniß der Polen, daß ihr feindseliges Verhalten gegenüber Rußland nicht gerechtfertigt ist und daß sie ihre „nationalen Leiden“ vor allem selbst verschuldet haben, liegt bereits vor. Das Warschauer Tagblatt „Słowo“, welches in den höheren Kreisen der polnischen Gesellschaft sich eines großen Ansehens erfreut, hat in seinem Weihnachtsartikel dieses nostra culpa, nostra maxima culpa in einer so eindringlichen Sprache bekannt, daß darüber sogar das bis dahin als Hauptorgan der sprachlichen Russifizierung des Weichselgebietes berühmte Leibblatt des gewesenen Generalgouverneurs Kurko, der „Warschawski Dziennik“, in lauten Hergensjubel ausbrach. Das russische Amtsblatt druckt den ganzen Artikel des „Słowo“ ab und verpricht, anlässlich der bevorstehenden russischen Weihnachtsfeier, auch im Namen der russischen Bevölkerung, der aufrichtig empfundenen Sehnsucht nach Herstellung der freundschaftlichsten Wechselbeziehungen den gleichen, von der christlichen Liebe diktierten Ausdruck zu verleihen. Die stürmischen Ergebnissrundgebungen der Polen in der zu Ehren des Kaisers Nikolaj II. an dessen Geburtstag veranstalteten Festvorstellung des Warschauer Kaiserlichen Theaters und die gleichzeitige allgemeine Illumination der Stadt bezeugt in der That, daß die allgemeine, widerspruchslose Bekehrung der Polen vom Russenhaffe zum vertrauensvollen Glauben an die guten, freundschaftlichen Gesinnungen des russischen Herrschers zur Thatsache werden könnte.

Deutschland.

Berlin, 1. Dez. Dem Vernehmen der „Berl. Polit. Nachr.“ nach liegt es in der Absicht, dem Reichstage eine Vorlage sowohl betreffs der Branntweinsteuer als auch der Zuckerbesteuerung noch in der laufenden Session vorzulegen. Die Vorbereitungen für beide Novellen sollen soweit gefördert sein, daß diese binnen kurzem an den Bundesrath gelangen können.

Berlin, 31. Dez. Ein an die wirtschaftlichen Korporationen gerichteter Erlass des Handelsministers, durch welchen dieser die einzelnen Vereine u. s. w. zu einer Berichterstattung über die bisherigen Wirkungen der Handelsverträge auffordert, weist darauf hin, daß sich jetzt einigermaßen ein Urtheil über die Wirkung der in den Zoll- und Handelsverträgen von 1851 bis zum Ende des Jahres 1903 vereinbarten Zollbindungen und Zollermäßigungen, sowie Schutzprotokollbestimmungen auf den einzelnen Gebieten inländischer Gewerbsthätigkeit gewinnen und unter Zuhilfenahme auswärtiger Berichte und statistischer Werke auch durch Zahlenergebnisse belegen lassen. Neben den Zollverhältnissen würde die vertragsmäßige Gewährleistung der allgemeinen Arbeitsbeschäftigung, sowie die vertragsmäßige Beseitigung mancher Verkehrserschwerungen, in Verbindung mit der dadurch geförderter Besserung der allgemeinen politischen Lage und deren belebender Wirkung auf die wirtschaftlichen Verhältnisse, sachgemäß zu wärdigen sein. Ferner dürfte bei Ermittlung der in Rede stehenden Wirkungen nicht nur den Nebeneinflüssen der Preis-schwankungen, der Handelsbewegungen, gewisser Industriezustände, technischer Neuerungen u. dergl. gebührende Rechnung zu tragen, sondern auch die Art und Weise der für den Gang des in- und ausländischen Waarenmarktes, für die Preis- und Verkehrsverhältnisse u. a. m. ausschlaggebenden Verhältnisse von Angebot und Nachfrage mit zu berücksichtigen sein.

Koburg, 31. Dez. Die Koburger Abtheilung des Staatsministeriums hatte bisher nur einen verantwortlichen Chef, dem die einzelnen Ressorts unterstanden. Neulich ist hierin aber dadurch eine Aenderung entstanden, daß der Ministerialrath Mesmer zum verantwortlichen Departementchef für die gesamte Verwaltung des Kurburgischen Domänenbutes ernannt ist. Hiernach hat also die hiesige Ministerialabtheilung zwei verantwortliche Chefs, v. Bitten und Mesmer.

München, 1. Jan. Eine sehr wichtige Entscheidung hat die mittelfränkische Kreisregierung gefaßt. Ein Arbeiter hat um das gebührenfreie Heimathrecht nachgesucht, da er seit zehn Jahren in Nürnberg sich ununterbrochen aufgehalten hat. Der Magistrat verweigerte die Aufnahme, da bei dem Gesuchsteller eine ganze Reihe von Arbeitsunterbrechungen in Mitte lagen. Auf Rekurs gegen diese Entscheidung sprach die Regierung aus, daß der Magistrat verpflichtet sei, dem Wanne das Heimathrecht zu geben. Maßgebend sei, daß der Gesuchsteller sich innerhalb der kritischen Zeit ununterbrochen in der Gemeinde aufgehalten und sich als Arbeiter selbstständig ernährt hat. Die Hauptfrage sei, daß sich der Beschwerdeführer ohne fremde Hilfe und ohne Armenunterstützung während der letzten zehn Jahre in der Gemeinde als Lohnarbeiter aufgehalten habe. Ueberhaupt sei bei derartigen Gesuchen der arbeitserfreundlichen Tendenz des Gesetzes gebührende Rechnung zu tragen. — In einem anderen Falle stützt sich der Magistrat darauf, daß der Gesuchsteller sich an einem Strike betheiligte. Nachdem der Arbeiter aber keine Armenunterstützung erhalten hat, entschied die Regierung ebenfalls zu seinen Gunsten.

Frankreich.

* Paris, 31. Dez. Unser parlamentarisches Jahr ist zu Ende, die Session geschlossen. Wieder einmal mußten unsere Abgeordneten, vor Beginn ihrer Ferien, die provisorischen Budgetzwölftel votiren. Gewisse naive Politiker lassen sich noch durch das Gespenst dieser Zwölftel erschrecken und erheben ein wahres Jetergeschrei. Warum denn? Man hat zwei provisorische Zwölftel votirt, man hätte ohne Nachtheil deren 12 dem Ministerium bewilligt und sich die unnützen und zwecklosen Debatten dieser letzten Tage ersparen können. Es ist nun einmal so, und seit langen Jahren schon klopfet der Steuereinnahmer an die Thüren der Steuerzahler, ehe noch das Budget bewilligt ist. Diesmal jedoch liegt die Schuld nicht an der Regierung, auch nicht am Parlament. Die Geschichte des diesjährigen Budgets, die nicht ohne Interesse ist, wird im „Hamb. Corr.“ folgendermaßen erzählt: Anfangs April — Herr Burdeau war damals Finanzminister im Cabinet Casimir-Perier — wurde ein erster Entwurf ausgearbeitet. Unter dessen demissionirte Casimir-Perier, mit ihm fällt Burdeau und sein Projekt. Der neue Finanzminister Poincaré benachrichtigt die Budgetkommission, daß er die Vorschläge seines Vorgängers nicht acceptire und eine neue Budgetvorlage vorbereite. Er reicht sie auch richtig ein, mit ihr aber den Plan einer bedeutenden Reform, den Entwurf der neuen progressiven Erbschaftsteuer. Natürlich wird eine so wichtige Neuerung nicht ohne weiteres hingenommen und die Budgetkommission fordert Zeit und Mühe, um sie gründlich durchzustudiren. Inzwischen fällt Carnot unter dem mörderischen Dolch Caserio's; Casimir-Perier wird zum Präsidenten der Republik erwählt, das Ministerium Dupuy reicht, wenn auch nur „der Form“ wegen, seine ibrigens nicht angenommene Demission ein, gebrauchte dann einige Wochen, um die nöthige Ruhe wieder zu gewinnen, und muß gelegentlich des Anarchistengesetzes in der Kammer den schweren Kampf gegen die verbündeten Sozialisten und Radikalen ausfechten. Dann kamen die Sommerferien, Minister und Abgeordnete ruhten von der schweren Arbeit aus: an das Budget dachte Niemand mehr. Nach Beginn der Herbstsession versucht die Budgetkommission das Versäumte nachzuholen. Es wird eifrig daran heringearbeitet und schließlich — bis November fast zu Ende — konnte die Generaldebatte am 1. Dezember beginnen. Die Kammer hatte 20 ganze Tage, um dieses so lang erwartete Budget bis Ende Dezember durchzubearbeiten. In jedem anderen Lande würden zwanzig Tage vollständig genügen, um ein Budget, das nur eine einzige Reform enthält, fertig zu bringen; dort würde man sich nicht mit allen Kleinigkeiten herumschlagen und das Gewicht der Debatten auf dieser einzigen Reform ruhen lassen. Bei uns ist dem nicht so. 20 Tage sind für den französischen Parlamentarier kaum 20 Minuten. Man zankte sich Stunden, Tage lang über Kartoffelschnaps und Apfelbranntwein, über Juckrohr und Munkelrüben. Dabei verfehlten Radikale und Sozialisten keine Gelegenheit, das Budget als Kampfmittel gegen die Regierung zu benutzen. Und so kam, was da kommen mußte: die unermüdlichen provisorischen Zwölftel.

Paris, 31. Dez. Das große Tagesereigniß, welches das alte Jahr abschließt, ist die Enthebung des Herrn de Lanessan von seinem Amte als Generalgouverneur von Indisch-China. Diese Nachricht kommt unerwartet, denn bisher hatte die Amtsführung Lanessans noch nie-

mals einen besonderen Anlaß zu Tabel gegeben, und wenn man mit seiner Abberufung schon früher umgegangen wäre, würde er wohl nicht erst vor einem Monat auf seinen Posten zurückgekehrt sein. Ueber den Grund seiner Entsetzung, die von den Zeitungen heute lebhaft besprochen wird, herrschen die verschiedensten Ansichten. Die offizielle Mitteilung der Regierung, wonach sie „wegen Ueberlassung amtlicher Berichte und Schriftstücke an dritte Personen“ erforderlich geworden sei, ist ziemlich dunkel, und wahrscheinlich wird sich die Regierung über kurz oder lang veranlaßt sehen, über die von ihr ergriffene Maßregel noch nähere Erklärungen abzugeben. Lanessan hat eine 25jährige Staatslaufbahn hinter sich. Er ist 50 Jahre alt und stammt von einer alten Familie der Bretagne ab, die sich später in der Gascogne niederließ. Da v. Lanessan besonders in Kolonialangelegenheiten eine kompetente Persönlichkeit war, erwählte ihn die Regierung zu verschiedenen Missionen in Tunis und Indisch-China und ernannte ihn i. J. 1891 zum Generalgouverneur der letzteren Kolonie.

Niederlande.

Am 29. Dez. Das vor einiger Zeit der niederländischen Kammer unterbreitete Kriegs- und Marinebudget für das Jahr 1896 hat in den betreffenden Ausschüssen Anlaß zu lebhaften Erörterungen gegeben. In ihrem Berichte über dasselbe hat die Kammer das ganze jetzt übliche nationale Verteidigungssystem der Niederlande einer eingehenden Kritik unterzogen und Reformen von großer prinzipieller Tragweite angeregt. An den Marineminister wird in dem erwähnten Berichte unter anderem die Anfrage gerichtet, ob er es nicht für angezogen halte, daß endlich ein definitives System für die maritime Verteidigung des Landes und seiner Kolonien geschaffen werde, mit dessen Vorberathung sich eine gemischte Kommission zu befassen hätte. Inzwischen sei sowohl für das Personale, wie auch für das Material der Marine eine geeignete Organisation in's Leben zu rufen. An den Kriegsminister richtete der Ausschussbericht Fragen über die zukünftige Organisation des Heeres. Ob er für die Errichtung einer aktiven Armee mit einer Reserve, oder für das System der nationalen Bewaffnung sei? Ob er die Bürgergarde aufrecht erhalten wolle und wie er über die persönliche Dienstzeit denke? Auch für die Heeresreform schlägt die Kammer die Einsetzung einer vorberatenden Kommission vor. Beide Minister haben ihre Antworten schriftlich ertheilt, die nunmehr vorliegen. Der Marineminister van der Wijl lehnt in seiner Erwiderung die Bildung einer gemischten Kommission zur Vorberathung der definitiven Organisation der Marine als unnötig ab, erklärt es hingegen als unbedingt notwendig, den gegenwärtigen Stand des Schiffbaus der niederländischen Marine zu erhöhen. Er werde daher, wie er schon bei Vorlage seines Budgets angekündigt habe, im nächsten Jahre mit dem Baue dreier neuer Kreuzer, welche für die Kolonien in Indien bestimmt seien, beginnen und den bereits begonnenen Bau der drei neuen großen Kriegsschiffe, welche zur besseren Verteidigung der Heimath selbst dienen sollen, fortsetzen. Was das Personal der Marine betreffe, so sei in dieser Beziehung keinerlei Besorgnis am Plage, da, wie die Erfahrung gezeigt habe, dasselbe stets in hinreichender Anzahl vorhanden sei. Auch der Kriegsminister, General Schneider, erklärt sich gegen die Einsetzung der vorgeschlagenen Kommission, da die Frage der Heeresreorganisation noch nicht bruchreif sei. Er sei mit seinen Studien über diese Frage noch nicht zu Ende und könne sich daher vorläufig auf eine Beantwortung der einzelnen an ihn gerichteten Anfragen nicht einlassen.

Großbritannien.

London, 31. Dez. Es erregt in Regierungskreisen die Bethätigung englischer Offiziere an den madagassischen Kriegsvorbereitungen gegen Frankreich lebhaftes Bedauern, da diese Thatsache nur zur Erregung von Mißtrauen in Frankreich hinsichtlich des Verhaltens Englands in der madagassischen Affaire beitragen und möglicherweise die Beilegung der zwischen beiden Ländern noch schwebenden Differenzen über koloniale Angelegenheiten ungünstig beeinflussen könnte. In den erwähnten Kreisen betont man jedoch, daß die britische Regierung jegliche Verantwortung für Handlungen ihrer Unterthanen in Madagaskar ablehnen müsse, da ihr über die in der madagassischen Armee dienenden britischen Offiziere keine militärische oder disziplinäre Gewalt zustehe. Namentlich mit Bezug auf den englischen Oberst Shervington, dessen kürzlich erfolgter Antritt in Madagaskar heftige Proteste seitens der französischen Presse hervorrief, wird darauf hingewiesen, daß derselbe bereits seit geraumer Zeit aus der englischen Armee geschieden und in den madagassischen Dienst eingetreten ist, so daß man weder die englische Regierung, noch das Oberkommando der britischen Armee wegen der Schritte desselben zur Rechenschaft ziehen könne. An maßgebender Stelle zweifelt man auch nicht daran, daß das Pariser Kabinett von diesem Umstand vollkommen unterrichtet ist und demselben in seinem Urtheile hierüber Rechnung trägt. Man erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß französische Offiziere im Heere Arabi Pascha's gegen die englische Armee gekämpft haben, ohne daß man englischerseits dafür die Regierung der französischen Republik verantwortlich gemacht hätte.

Serbische Regierungs- und Parteipolitik.

om. Belgrad, 30. Dez. Es neigt sich ein Jahr zu Ende, das in der neuen serbischen Geschichte als eines der bedeutungsvollsten verzeichnet werden dürfte. Die erste That des jugendlichen Monarchen gab sich bekanntlich unter der Devise kund: „In Serbien sollen von nun an Recht und Gerechtigkeit herrschen!“ Die Aufgabe, dieses Prinzip zur Wahrheit zu machen, wurde der radikale Partei anvertraut, da sie die Majorität der Bevölkerung hinter sich hatte. Leider vermochten die führenden und regierenden Elemente derselben sich zu der Höhe der von dem königlichen Vertrauen zugehenden Mission nicht aufzuschwingen. Das restaurierte radikale Regime hatte die alten ausgefahrenen Geleise, die zur allgemeinen Unzufriedenheit und zur Unsicherheit aller Verhältnisse führten, wieder betreten und nichts dafür gethan, um die Ver-

heiligung des Königs Alexander I. zu verwirklichen. Dazu kam, daß der Radikalismus, in der Uebersehung seiner Macht und Verleugung seiner Pflichten, sich nicht nur über die Rechte der Bürger, sondern auch über jene der Krone hinwegsetzte und eine Methode befolgte, die mit der konstitutionellen Monarchie schlechtweg unvereinbar erschien. Die Ereignisse drängten deshalb unaufhaltsam zum Bruch mit dem Radikalismus, welcher sich denn auch am 22. Januar 1894 vollzog. Die Ursachen, welche die Demission des Kabinetts Sruitsch veranlaßt hatten, wiesen auch den Weg, den das Königreich fortan wandeln müsse. Der König ernannte das Kabinett Simitich, das allen Parteien gleich ferne stand und das die Aufgabe erhielt, eine Regierung für Alle und gegen Niemanden zu inauguriern. Auf diese Weise hoffte man, die überhäufenden Parteileidenschaften besänftigen und alle besseren Elemente dem Staatswohl dienlich machen zu können. Während nun die Fortschrittler und die Liberalen eine Art Waffenstillstand einzugehen geneigt waren, bekämpften die Radikalen das neue Regime in maßloser Weise. Eine strammere Anziehung der Macht erwies sich als nothwendig und da im Schoße des Kabinetts darüber keine Einigung erzielt werden konnte, kam es zu einem Ministerwechsel, dem aber kein Systemwechsel zu Grunde lag. Herr Nikolajewitsch übernahm den Vorsitz in dem neuen Kabinette. Da aber die Radikalen ihre ungestüme Kampfweise noch steigerten und darin auch bei ihren Gesinnungsgenossen im Richterstande wirksame Unterstützung fanden, so blieb kein anderer Ausweg übrig, als die Verfassung von 1888, für welche sich das gegenwärtige Serbien eben noch nicht als reif erwies, aufzuheben und diejenige von 1869 zu reaktivieren. Obgleich vom besten Willen befeuert, konnte sich der Ministerpräsident Nikolajewitsch doch nicht von gewissen Parteistimmungen fernhalten und erwies sich deshalb als abermaliger Wechsel in der Leitung der Geschäfte als geboten. So kam das Kabinett Nikola Christitsch an's Ruder. Dessen Regierungsprogramm war schon im Namen des Kabinettschefs deutlich ausgeprägt. An die Aufgabe, die stark zersetzte Verwaltung des Landes zu vereinigen, knüpfte sich für das Ministerium Christitsch eine zweite, nicht minder wichtige: das Land unter den Schutz einer neuen Verfassung hinüberzuleiten. Nach der Session der Stupschina, die nur dringliche Angelegenheiten, wie das Budget für das Jahr 1895 und die neue Finanzorganisation zu erledigen haben wird, soll an Vorarbeiten geschritten werden, die die zweite Aufgabe zu erfüllen gestatten sollen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. Januar.

Die Höchsten Herrschaften besuchten am Montag Abend den Schluggottesdienst und am gestrigen Neujahrstage den Vormittagsgottesdienst in der Großherzoglichen Schlosskirche. Darnach empfingen Höchstdieselben die Damen und Herren des Hofstaates, sowie ferner die Mitglieder des Staatsministeriums, den königlich preussischen Gesandten Geheimrath von Eisendecher, die Generale, Brigadeführer und den Chef des Generalstabes des Armeekorps. Hierauf nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog noch die Monatsrapporte entgegen von dem Kommandeur des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, Obersten von Kleist, dem Kommandeur des 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20, Oberstleutnant von Bernhardt, und dem Kommandeur des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, Obersten von Seebach. Um 1 Uhr fand Familientafel statt, zu welcher Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzen Max und Karl und die Frau Gräfin Rhena erschienen. Abends besuchten die Höchsten Herrschaften die Vorstellung der „Meisterfänger“ in der Großherzoglichen Hoftheater.

Ihre königlichen Hoheiten der Erbprinzessin und die Erbprinzessin wollten zum Neujahrstag hierher kommen. Die Erbprinzessin erkrankte aber an einer Augenentzündung, die zwar schon vermindert ist, jedoch noch großer Schonung bedarf. Der Erbprinzergog kam heute Vormittag zum Besuch seiner hohen Eltern hierher und kehrte nachmittags 4 1/2 Uhr nach Freiburg zurück. Auch Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max reist heute wieder nach Berlin zurück. Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Minister von Brauer zum Vortrag und ertheilte sodann den nachgenannten Personen Audienz: dem Legationssekretär Dr. Seyb in Karlsruhe, dem Vorstand des Vereins der Badener in München, Oberinspektor Kreuzbauer daselbst, sowie dem Prälaten Schmidt in Karlsruhe.

Der Sprechverkehr mit Heidelberg ist seit dem 1. Januar zu dem üblichen Sage von 1 W. für drei Minuten eröffnet worden.

(Bürgerausschussung.) Am Donnerstag den 10. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet eine Sitzung des Bürgerausschusses mit folgender Tagesordnung statt: 1. Erweiterung der Kolummagazine im Gaswerk II. 2. Verkauf des städtischen Grundstücks, Sofien-Strasse 59 und Erstellung eines neuen Gebäudes für die Kasakankastell. 3. Abänderung des Ortsstatuts über die Krankenversicherungspflicht. 4. Herstellung der Rudolf-Strasse zwischen Ludwig-Wilhelm-Strasse und Karl-Wilhelm-Strasse. 5. Anstellung städtischer Beamten mit Ruhegehaltsberechtigung und mit Recht auf Hinterbliebenenversorgung. 6. Verkauf eines Geländestücks an Eisbändler Markt. 7. Verkauf eines Geländestücks an Jakob Markt. 8. Vertheilung der städtischen Rechnungen vom Jahr 1893. Vor der Sitzung von 3 bis 3 1/2 Uhr findet die Wahl eines Stadtverordneten und eines Mitgliedes des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten statt.

(Die Rab-Kolonie) tritt mit dem 1. Januar 1895 dem Weltverkehr bei. Auf die Beziehungen des Briefverkehrs mit der Rab-Kolonie kommen daher von diesem Tage ab die Vorschriften des Vereinsverkehrs in vollem Umfange zur Anwendung.

(Die Gustav-Adolf-Feier) hat dem hiesigen Gustav-Adolf-Verein einen Zuschuß von 465 M. 5 Pf. eingebracht, nämlich im Festgottesdienst 140 M. 40 Pf. Kollekte. Ertrag der Festaufführung nach Abzug aller Kosten 224 M. 65 Pf. Besondere Gabe hierzu von Seiner Großh. Hoheit dem Prinzen Karl 100 M. Die Feier war von dem Evangel. Kirchengemeinderath in Gemeinschaft mit dem hiesigen Gustav-Adolf-Verein unternommen worden und bei dem Gottesdienst wie bei der Festaufführung mußten eine große Anzahl von Gemeindegliedern wegen Platzmangel wieder umkehren.

(Parteierversammlungen.) Der engere Ausschuss der nationalliberalen Partei tritt am 6. Januar zu einer Sitzung zusammen zur Vorberathung der Programmpunkte, welche einer demnächst stattfindenden Landesversammlung vorgelegt werden sollen. — Die Landesversammlung der freisinnigen Volkspartei findet am 3. Februar in Offenbura statt.

(Schneebeobachtungen.) In der Woche vom 23.—29. Dezember haben in der Höhe mehrmals leichte Schneefälle stattgefunden; diese haben sich am 28. auch in den tieferen Lagen eingestellt, so daß nunmehr fast das ganze Land in eine Schneedecke gehüllt ist. Am Morgen des 29. sind gelagert in Furtwangen 26, in Dürheim 8, in Stetten a. f. M. 22, in Heiligenberg 15, in Jollhaus 18, beim Feldbergerhof 100, in Titisee 29, in Bonndorf 18, in Höckenschwand 28, in Bernau 31, in Gerbach 33, in Todtnauberg 38, in Heubronn 25, in St. Märgen 35, in Kniebis 45, in Herrenwies 32, in Kaltenbrunn 40, in Tiefenbrunn 4, in Krautheim 4, in Strümpfelbrunn 14, in Elsenz 3, in Wachen 3 cm.

(Selbstmord.) Der Kaufmann S. in der Douglas-Strasse hat sich am Selbstmord erschossen. Derselbe war bis 1/2 11 Uhr bei seiner Familie, entfernte sich dann, angeblich um für seine Kinder einige Feuerwerkskörper zu holen. Als er nicht zurückkehrte, wurde seine Frau unruhig und machte sich auf die Suche nach ihrem Gatten; sie fand ihn, einen Revolver neben sich und aus der rechten Schläfe blutend, auf der Treppe liegen. Der Unglückliche starb Morgens 4 Uhr. Das Motiv zu der unseligen That ist unbekannt.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Ein Handwerksbursche aus Hamburg wurde in der Sylvesternacht von einem Wirth wegen ungebührlichen Benehmens an die Luft gesetzt und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er sich eine Schulter verrenkte und im Städtischen Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Gestern Vormittag wurde die Schuhmacherswitwe Wolf in der Scheffel-Strasse von ihrem 16 Jahre alten Sohne, der mit einer Florentin-Fiskole spielte, aus Unvorsichtigkeit in den Unterleib geschossen und erheblich verletzt. — Am 29. vorigen Monats wurde ein Privatier in der Stefaniestraße aus dem Hausflur ein Kaisermantel gestohlen. — Ein Fremder, der sich am 30. vorigen Monats bei einer Frau in der Kronenstraße eingemietet hatte, ist Tags darauf verschwunden und mit ihm eine Anzahl Kleidungsstücke, welche einem andern Miether gehörten.

(Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) In Darsberg bei Rodarsheim schloß sich ein junger Mann beim Hochzeitsdiesessen unvorsichtiger Weise derart in die Brust, daß er an den schweren Verletzungen starb. — Das Gasthaus zur Krone in Verrach ist zum Preis von 150 000 M. mit Inventar in den Besitz von Plunquith Georg Göttinger in Schopfheim übergegangen. — Der kaum 18 Jahre alte Georg Duser, Landwirth in Meßfeldheim, wurde in der Neujahrnacht von seinem Kameraden beim Neujahrsschießen aus Unvorsichtigkeit getödtet. Der Thäter, Landwirth Georg Fischer, wurde alsbald verhaftet. — Die Nebenbahn Zell-Todtnau hat, des hohen Schnees wegen, am Montag den Betrieb eingestellt. Auf der Strecke bis Zell verkehren einstweilen wieder die Postkutschen.

(Bruchsal, 1. Jan. Der langjährige Direktor des hiesigen Gymnasiums, Herr Ammann, ist heute nach längerer Krankheit gestorben. Das Hinscheiden dieses pflichttreuen und sehr beliebten Beamten wird hier allgemein bedauert.

(Aus dem Wiesenthal, 1. Jan. Nachdem schon in den letzten Tagen des Jahres dann und wann Schneefall sich eingestellt hatte, schreite es in der Sylvesternacht und am ersten Tage des Jahres unaufhörlich, um so stärker, je weiter aufwärts im Thale. Der Güterverkehr auf der Bahnstrecke Todtnau-Zell ist bereits eingestellt und auch die Personenzüge sind am Verkehr sehr gehindert; die Kommunikation auf den Landstraßen wird mühsam ermöglicht, die auf manchen Nebenwegen ist unterbrochen. Die Temperatur ist nur wenig Grad unter Null, der ganz bedeckte Himmel läßt noch mehr Schnee erwarten.

(Lengkirch, 29. Dez. Aus Anlaß der im Laufe des Jahres fertig gestellten millionen Ubr in der hiesigen Uhrenfabrik hat laut „Schwarzw. Sta.“ der Aufsichtsrath und Direction an die Witwen, Waisen und Alterslose der Arbeiter ein Geschenk von 10 000 Mark überwiesen und außerdem jedem für die Fabrik beschäftigten Arbeiter, deren Zahl 500 beträgt, eine Weihnachtsgabe von 5 M. verabreicht. Gleichzeitig wurde den Arbeitern der Dank ausgesprochen, daß sie zur Erreichung dieses erfreulichen Erfolges in erster Reihe mitgewirkt haben, und dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß das gegenseitige freundschaftliche und vertrauensvolle Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, welches seit dem 43jährigen Bestehen der Fabrik nie eine Störung erfahren, in so schöner und segensreicher Weise weiter fortbauern möge. Jeder, der die wirtschaftliche Bedeutung der Uhrenfabrik für den Ort Lengkirch und Umgegend kennt, wird diesem Wunsch gerne zustimmen.

(Von der Schweizer Grenze, 1. Jan. Mit dem heutigen Tage tritt in der Schweiz ein neues Postregalgesetz in Kraft, wonach es unterlagt ist. Zeitungen politischen Inhalts aus dem Auslande auf anderem Wege als durch die Post in die Schweiz einzuführen. Das hat für die Zeitungen in den größeren Grenzorten (Konstanz, Säckingen etc.) manche Unannehmlichkeiten im Gefolge, indem ihre Abonnenten in den neuen Grenzorten der Schweiz, welche bisher die badischen Zeitungen durch Trägerinnen in's Haus gebracht erhielten, nunmehr auf ihre Zeitungen verzichten oder sie durch die Post beziehen müssen. Das letztere hat eine spätere Bestellung und eine Erhöhung der Abonnementsgebühren zur Folge. Der Schweizerische Bundesrath ist zwar befangen, Ausnahmen von der Regel zu gestatten, aber es ist noch nicht entschieden, ob er sich in diesem Falle hierzu veranlaßt sehen wird. Die „Konstanzer Zeitung“ drückt sich, wie sie in ihrer letzten Nummer mittheilt, eine Eingabe an den Bundesrath um Berücksichtigung der lokalen Grenzverhältnisse zu machen und um Ver-

Behaltung der bisherigen Zustellungsweise zu bitten, der Erfolg bleibt jedoch abzuwarten.

Mannheims Handel und Verkehr im Jahre 1894.

Mannheim, 1. Jan. Der Bericht der hiesigen Handelskammer pro 1894 ist in der gestrigen Plenarsitzung der Handelskammer einstimmig genehmigt worden. Zur Veröffentlichung ist zunächst nur die Einleitung gelangt, die vieles Interessante bietet und einen umfassenden Ueberblick über das ganze wirtschaftliche Leben in dem zu Ende gegangenen Jahre gibt. In der Einleitung heißt es:

Von einer Reihe schwerer Gefahren, die das wirtschaftliche Leben im Jahre 1893 bedrohten und dem Geschäftsgang in Handel und Industrie ihren Stempel aufdrückten, war das Jahr 1894 frei, namentlich die Wirkungen dieser Gefahren zum Teil noch fortbauern: Die Futtermittel hatte eine starke Einschränkung der Viehhaltung und eine bedeutende, naturgemäß auch im Jahre 1894 in die Erscheinung tretende Steigerung der Fleischpreise im Gefolge; der russische Zollkrieg hat seine Endschickung erst am 20. März 1894 erreicht und die Wunden, die er geschlagen, sind noch keineswegs verarztet. Die Handelsverträge mit Rumänien und Serbien sind zwar seit dem 1. Januar 1894 in Kraft, allein die ungünstige wirtschaftliche Lage dieser Staaten ermuthigt nicht zur Anknüpfung neuer Beziehungen; der Fall des berühmten Mac-Rinley-Tarifs, der am 28. August 1894 dem milderen Wilson-Tarif weichen mußte, hat zwar die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika gebessert, allein das Land hat sich von der wirtschaftlichen Krise des Jahres 1893 noch keineswegs erholt; in Deutschland dauert die Beunruhigung durch neue Steuerprojekte und durch die starke Betonung einseitig agrarischer Interessen fort. Die Unterbrechung des Handelsvertragsverhältnisses mit Spanien hat vornehmlich das Geschäft in Wein, Kaffee, Tabak und Gewürzen geschädigt, den Kaffee- und Tabakhandel in erster Linie durch die Kosten und Scherereien, die dem Importeur auch nicht spanischer Provenienzen durch den Uebertragungswechsel erwachsen. Ausgeschlossen vom spanischen Markt wurden manche Chemikalien, insbesondere auch Alkaloide, ferner Tapeten, Seidenwaren und Gummiartikel. Der Export von Zellulose und Kalkstein wird, um das Absatzgebiet nicht zu verlieren, mit schweren Opfern aufrecht erhalten. Am schwersten trifft der Zollkrieg wohl die Holzindustrie, die fast ausschließlich auf das Holzprodukt Spaniens angewiesen ist.

Auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß im Jahre 1894 auch manche Momente zur Geltung gekommen sind, die auf das Gesamtresultat der wirtschaftlichen Tätigkeit einen günstigen Einfluß ausüben mußten. In erster Linie ist hier die Fortsetzung der Handelsvertragspolitik im Abschluß des Handelsvertrags mit Rußland zu nennen, der mit der Wiedereröffnung des russischen Marktes vielen Zweigen des Handels und Großgewerbes auch in unserem Bezirk Vortheile gebracht und nur an wenigen Stellen begründete Hoffnungen getrübt hat.

In Gemeinschaft mit der Aufhebung des Identitätsnachweises und der Staffeltarife hat der Vertragsabschluß dem Getreidehandel und der Mühlenindustrie die Befreiung von der durch die differentielle Zollbehandlung russischer Waare bedingten Beschränkung in der Bewegung und von dem Wettbewerb des für unsere Gegenden wenig geeigneten norddeutschen Getreides und Mehls gebracht. Theils mittelbar, theils unmittelbar sind Eisenhandel und Maschinenindustrie an den Vorteilen beteiligt, mittelbar der Eisenhandel, indem der Druck der ostdeutschen Produktion vom Markt genommen ist, unmittelbar durch die Ermöglichung der Ausfuhr, z. B. die Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen, Zerkleinerungsmaschinen und hydraulischen Pressen, sowie Brauereiparaten und -Maschinen. Dampfen und Gewirke, zahlreiche Erzeugnisse der chemischen Industrie, insbesondere Anilinfarben und Lederprodukte, Zellulose, schwarzes und braunes Kalbleder, die Erzeugnisse unserer Dampfmotoren, Cellulose und Waaren daraus fanden wieder Absatz in Rußland. Der Handel mit Häffern sah sich durch die Mehrereinfuhr russischer Minerale gefördert, die Holzsägen- und Hobelwerke konnten wieder russische Weichhölzer einführen u. a. m. Nierends hat der Vertrag nachweisbar schädlich gewirkt. Ähnliche, wenn auch nicht in gleichem Maße vortheilhafte Wirkungen haben die Verträge mit Serbien und Rumänien erkennen lassen.

Alles in Allem zeigte das abgelaufene Jahr, wenn es auch weit entfernt ist, mit seinen Ergebnissen alle berechtigten Wünsche zu erfüllen, doch einen kleinen Anlauf zur Besserung der Lage der Industrie. Im Handel dagegen lassen die Berichte im allgemeinen von einer Besserung der ungünstigen Gesamtlage nichts erkennen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Entwürfe zu den Wandgemälden für den großen Festsaal der Deutschen Botschaft in Rom, mit deren Ausführung der Maler Hermann Prell vom Kaiser beauftragt wurde, sind vollendet. Es sind drei Bilder, deren Motive der germanischen Mythologie entnommen sind und die Geschichte der Liebe Freyrs, des Sonnengotts, zu der schönen Aentodochter Gerda behandeln. Auf dem ersten Bild sehen wir in einer thaurischen Frühlinglandschaft den jugendlichen Sonnengott vor den Schwamensjungfrauen stehen, die ihm von der in der Felsenhöhle schlummenden Gerda berichten. Auf dem zweiten Bild sehen wir die aus dem Schoße der Erde hervortretende Gerda, ein verklärtes Weib, um dessen Besitz Freyr den Kampf mit den Berg- und Winterriesen aufnehmen muß. Seine Genossen in diesem Kampfe sind die Walküren. Dieser Allegorie auf den Sommer und seine Gewitterstürme folgt auf dem dritten Bild die Darstellung der Trennung der beiden Liebenden, die Allegorie auf den Winter. Die Sonne geht unter. Die Winterriesen haben Gerda geraubt und tragen sie wieder zurück in ihre Felsenhöhle. Daneben steht der Sänger Bragi, welcher von der verlorenen Liebe singt. Der Hauptgedanke des Ganzen ist leicht verständlich, und darin liegt ein entscheidender Vorzug, der diese Gemälde vor vielen anderen in letzter Zeit entstandenen Illustrationen der nordischen Göttergattung auszeichnet.

Die Prüfung des literarischen Nachlasses Fris Reuters durch den damit von der „Schiller-Stiftung“ beauftragten Schriftsteller Franz Sandros hat ergeben, daß sich bisher ungedruckte Arbeiten nicht mehr im Nachlasse befinden. Dagegen bieten eine Anzahl noch unbekannter Briefe Reuters an Louise, namentlich die der ersten Zeit vor und nach der Verheirathung, mancherlei interessantes Material. Die Pariser Akademie der Inschriften wählte Professor Bucheler (Bonn) zum correspondirenden Mitgliede. Der außerordentliche Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen, Dr. Walter Nerst, wurde zum ordentlichen Professor, Privatdozent Dr. Thiele in der theologischen Fakultät in Leipzig zum außerordentlichen Professor ernannt. Professor Daubiffin in Marburg, der bekanntlich einen Ruf an die Berliner Universität erhalten hat, wird in Marburg verbleiben. Das Schillertheater in Weimar hat unter Führung des Verlegers Conzogni seine Stagesaison mit der Oper „Sigurd“ von Meyer eröffnet.

welcher es jedoch nicht gelang, den Beifall des zahlreich erschienenen Publikums zu finden. Auch die Darstellung ließ manches zu wünschen übrig. Infolge dessen ist das Werk einseitig vom Spielplan abgesetzt worden. — „Hänsel und Gretel“, die reizende Märchenoper Humperdinck's, fand bei der ersten Aufführung, die am zweiten Weihnachtstag im Dulttheater in London stattfand, bei Publikum und Kritik ungetheilten Beifall. — Das Théâtre Libre in Paris, das einst mit viel Glanz begann, hat aufgehört zu existiren. — Der Generalintendant der Provinz Pommern, Ritter, und Konsistorialrath Sobel in Münster i. W. wurden von der theologischen Fakultät der Universität Dorpat als Ehrendoctoren ernannt. — Von der Universität Dorpat wird der „Magd. Bg.“ telegraphirt, angeführt des seit Abschaffung der deutschen Vortragsprache erheblich verminderten Besuches habe die russische Unterrichtsverwaltung beschlossen, die Dotation um 32 000 Rubel zu erhöhen, um russische Studierende in größerer Anzahl heranzuziehen. — Am 24. Dezember ist in Kalkatta der erste indische Medizinerkongress zusammengetreten und vom Vicedirektor in Anwesenheit vieler hohen Beamten und zahlreicher angesehener Europäer und Eingeborenen feierlich eröffnet worden. — Der berühmte Geologe Professor Frederic John Fry in Kopenhagen ist 76 Jahre alt gestorben. Er war bekannt durch seine hervorragenden Untersuchungen der geologischen Verhältnisse Grönlands und Islands.

Neueste Telegramme.

Berlin, 2. Jan. Seine Majestät der Kaiser verlieh, dem „Reichsanzeiger“ zufolge, dem Grafen Waldersee den Schwarzen Adler-Orden.

Berlin, 2. Jan. Dem Vernehmen nach wird der Reichskanzler Fürst Hohenlohe in den allernächsten Tagen dem Fürsten Bismarck in Friedrichruh einen Besuch abstatten.

Berlin, 2. Jan. Der „Reichsanzeiger“ weist gegenüber den gegentheiligen Behauptungen des „Vorwärts“ zahlenmäßig nach, daß die Zahl der Verstrafungen der Mannschaften im Bereiche der Landwehrinspektion im Jahre 1894 erheblich geringer gewesen ist, als im Vorjahre; es habe sich die Neueinteilung der Landwehrbezirke durchaus bewährt. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ferner einen Erlaß des Finanzministers über die Veranlagung der staatlichen Gewerbebetriebe zur Kommunalgewerbesteuer.

Berlin, 2. Jan. Die Abendblätter melden aus Hamburg: Wegen ungenügender Beteiligung bringt die Brennereifirma Jul. Bachmann das Projekt zur Erhebung der Spirituspreise nicht zur Ausführung.

Stuttgart, 2. Jan. Wie der „Staatsanz. f. Württemb.“ meldet, richtete der König anlässlich des Jahreswechsels folgendes Telegramm an den Kaiser: Beim Jahreswechsel, zu dem Ich die tiefsten und herzlichsten Glückwünsche sende, ist es Mir ein Bedürfnis, Dir nochmals Meinen wärmsten Dank auszusprechen für die unvergänglich schönen Tage, welche Ich im abgelaufenen Jahre bei den Mandauern in Ost- und Westpreußen durch Deine Hilfe erleben durfte. Möge das anbrechende Jahr Dir und dem gesammten Vaterlande gute und segensreiche Tage bereiten und Mir die Freude einer erneuten persönlichen Begegnung erneuern. Wilhelm.“ Darauf lief folgende Antwort des Kaisers ein: „Empfange den aufrichtigsten Dank für Dein freundliches Telegramm am Jahreswechsel, welches Mich mit wahrer Freude erfüllt. Von ganzem Herzen erwidere Ich Deinen Wunsch für das kommende Jahr. Unvergänglich sind auch Mir die Tage, die uns vergönnt waren, in treuer Kameradschaft zu verleben, und mit Dir hoffe auch Ich auf ein Wiedersehen im neuen Jahr, das durch Gottes Hilfe Dir und Deinem schönen Lande reichen Segen bringen möge. Wilhelm.“ (Vergl. den Artikel an der Spitze dieses Blattes.)

Stuttgart, 2. Jan. Das heutige Regierungsblatt enthält das königliche Wahlausschreiben, wonach die Landtagswahlen am 1. Februar stattfinden.

Stuttgart, 2. Jan. Regierungspräsident Rüdinger ist heute gestorben.

Wien, 2. Jan. Das Testament des Königs Franz von Neapel wurde heute eröffnet. Die Verlesung dauerte drei Stunden. Erzherzog Rainer ist Testamentsexecutor, welches Amt Erzherzog Albrecht mit Rücksicht auf sein hohes Alter abgelehnt hatte. Universalerbe ist Graf Caserta, ein Stiefbruder des Verstorbenen. Das Gesamtvermögen beträgt mehrere Millionen. Die Witwe hat die Nutzung eines großen Theils der Erbschaft. Legate in der Höhe von 880 000 Francs wurden zu wohlthätigen Zwecken den Städten Neapel und Palermo ausgesetzt und die dortigen Cardinale mit der Vertheilung betraut. Außerdem enthält das Testament bedeutende Vermächtnisse an verschiedene Verwandte.

Paris, 2. Jan. Der „Gaulois“ meldet die baldige Wiedererrichtung der Patriotischen Liga als höchst wahrscheinlich.

New-York, 2. Jan. 600 Arbeiter der Carnegie-Stahlwerke in Braddock (Pennsylvanien) streikten wegen Lohnerhöhung. Die Werke werden polizeilich bewacht. Die Ausdehnung des Streiks auf die Werke im Hanestrad wird befürchtet.

Berlin, 2. Jan. Der aus Hagenow nach Unterschlagung von etwa 11 000 M. flüchtig gegangene Postgehülfe Stapelseld, auf dessen Ergreifung die Oberpostdirektion zu Schwerin eine Belohnung von 750 M. ausgesetzt hatte, ist hier ergriffen worden. Von der unterschlagenen Summe wurden noch 10 200 M. vorgefunden.

Pest, 2. Jan. Der Vorsitzende der Druckereigesellschaft „Mihendum“, Jfery, Mitglied des Municipalparlamentes, wurde heute von dem Druckereigehülfen Turucz, als er dessen Geschäft am Unterstüßung abschlägig beschied,

durch zwei Schüsse lebensgefährlich verletzt. Turucz erschloß sich nach der That.

London, 2. Jan. Heute Vormittag brach in einer Waschanstalt der Edgar-Strasse Feuer aus, bei welchem fünf Mädchen, ein Mann und eine Frau in den Flammen umlamen.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 4. Jan. 3. Ab. Vork. St. „Die weiße Dame“, Wiener Weihnachtskomödie in 3 Akten von Ludwig Angenruber. Anfang 7/7 Uhr.

Sonntag, 5. Jan. 1. Vork. außer Ab. zu kleinen Preisen: „Hänsel und Gretel“, Märchenoper in 2 Akten (3 Bildern) von Adelheid Wette, Musik von Engelbert Humperdinck. Anfang: Vormittags 11 Uhr.

Bei dieser Vorstellung ist es gestattet, daß eine erwachsene Person ihren Platz mit einem Kinde theilt, oder, daß für zwei Kinder nur eine Eintrittskarte gelöst wird. Der Verlauf der Eintrittskarten zu dieser Vorstellung findet statt: an die Abonnenten des Hoftheaters: am Donnerstag von 3-4 Uhr Nachmittags für die ungerade und von 4-5 Uhr Nachmittags für die gerade Tour; die Abgabe der auf Vormerkungen zurückgelegten Eintrittskarten am Freitag von 11-1 Uhr Mittags, der allgemeine Verkauf am Freitag von 3-5 Uhr Nachmittags und am Samstag von 10-11 Uhr Vormittags.

Dienstag, 8. Jan. 2. Vork. außer Abonnement. Mittelpreise. Erstes Gastspiel des Schauspielers Georg Engels aus Berlin. Zum erstenmal: „College Crampion“, Lustspiel in 5 Akten von Gerb. Hauptmann. Anfang 7/7 Uhr.

Donnerstag, 10. Jan. 5. Ab. Vork. Mittelpreise. Zweites Gastspiel des Schauspielers Georg Engels aus Berlin: „Goldfische“, Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg. Anfang 7/7 Uhr.

Freitag, 11. Jan. 6. Ab. Vork. Mittelpreise. Drittes und letztes Gastspiel des Schauspielers Georg Engels aus Berlin: „Der Herr Senator“, Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg. Anfang 7/7 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Parlsruher Standesbuch-Register.
Geburten. 28. Dez. Frieda Franziska, B.: Martin Müller, Mechaniker. — Erwin Billy, B.: Josef Seifried, Glaser. — 29. Dez. Emilie, B.: Philipp Eschenhans, Schneider. — Friedrich, B.: Friedrich Hipp, Formner. — 31. Jan. Anna Margaretha, B.: Jakob Friedrich Lorenz, Kaufmann. — 1. Jan. Heinrich Wilhelm, B.: Wilhelm Stumpf, Schuhmacher.
Eheschließung. 2. Jan. Karl Deutel hier, Apotheker hier, mit Wilhelmine Peters von Dersvöllingen.
Todesfälle. 29. Dez. Urban Bir, Gehmann, Gasarbeiter, 52 J. — 30. Dez. Julius, 5 M. 3 T., B.: Oswald Doh, Rutscher. — Sofie, Witwe von Hollarwalter Wilhelm Schmitt, 61 J. — 31. Dez. August, 2 J., B.: August Schwarz, Tagelöhner. — Vertha, 11 M. 4 T., B.: Friedrich Wingenroth, Eisengießer. — Adolf, 7 J., B.: Leopold Häner, Schuhmacher. — Josef, 10 T., B.: Johann Josef Wolfart, Schreiner. — Margaretha, Witwe von Maurermeister Leo Knobloch, 89 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom.	Therm.	Wind.	Relat.	Wind.	Humid.
31. Nachts 9 ^u .	mm	in C.	richtig.	Feuchtig.	richtig.	bedeckt
Januar						
1. Morgs. 7 ^u .	740.4	0.0	43	92	SE	
1. Mittags 2 ^u .	743.5	+1.8	43	82	SE	
1. Nachts 9 ^u .	747.6	-0.5	41	92	SE	
2. Morgs. 7 ^u .	750.2	-3.5	34	98	SE	
2. Mittags 2 ^u .	748.8	-1.0	38	88	SE	

Höchste Temperatur am 31. Dez. +1.5°; niedrigste in der Nacht vom 31. Dez. auf den 1. Jan. 0.0°.
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.9 mm.
Höchste Temperatur am 1. Jan. +1.8°; niedrigste heute Nacht -4.0°.
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 1. Jan., Weßl., 2.95 m. gefallen 1 cm. — 2. Jan., Weßl., 2.95 m.

Wetterbericht des Centralur. f. Met. u. Hydr. v. 2. Jan. 1895.
Die Depression, welche vorgestern über dem Kattegat gelegen war, hatte sich bis gestern Morgen auf Mitteldeutschland verlagert; seitdem ist sie ostwärts abgezogen. Ueber der Biscayaee lagert hoher Druck, welcher von da aus einen zungenförmigen Ausläufer bis weit in das Binnenland herein entsendet; hier war das Wetter am Morgen noch meist trüb mit Schneefällen und Temperaturen, welche, infolge einer theilweise klaren Nacht, unter dem Gefrierpunkt lagen. Vor der norwegischen Küste ist eine neue Depression erschienen, doch ist anzunehmen, daß sie ihren Wirkungsbereich nicht auf das Binnenland ausdehnt. Entsprechend der Lage unseres Gebietes am Rande des hohen Druckes ist wollliges Frostwetter zu erwarten.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 2. Januar 1895.

Staatspapiere.	Banknoten.	Diskonto-Romanbit	200.00
3% Reichsanleihe	Schweiz. Nordbahn	131.50	122.74
4% „	„	134.50	126.08
4% „	„	85.11	80.10
4% „	„	102.60	100.00
4% „	„	224.11	219.76
4% „	„	124.52	120.00
4% „	„	168.89	160.00
4% „	„	20.38	20.00
4% „	„	51.81	50.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	164.37	160.00
4% „	„	16.18	15.00
4% „	„	17.11	16.00
4% „	„	387.11	377.00
4% „	„	307.10	300.00
4% „	„	85.11	80.00
4% „	„	85.11	80.00



Traueranzeige.

Bruchsal. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben, treubestorgten Vatern, Bruder, Onkel, Schwager und Großonkel,

Herrn Gymnasiumsdirektor

Jakob Ammann,

Ritter des Ordens vom Fähringer Löwen,

am Abend eines Lebens voll Arbeit und Liebe heute Morgen sechs Uhr, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bittet Namens der Hinterbliebenen

Die tieftrauernde Gattin:

Anna, geb. Billharz.

Bruchsal, den 1. Januar 1895.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 3. d. M., Nachmittags 3 Uhr statt.

Deffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der Gemeinde Rülshcim betr. Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Rülshcim, Amtsgerichtsbezirk Wertheim, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1880, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wohnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Reg.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem Gewähr- und Pfandgerichte zu Rülshcim unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Reg.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzuführen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, unter Androhung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Rathhause dahier zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Verlesung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.

Rülshcim, den 31. Dezember 1894. Das Gewähr- und Pfandgericht. Rappold. Der Vereinigungskommissar: G. F. Scholl, Rathschr.

Militär-Vorbereitungs-Institut in Freiburg i. B. beginnt neuen Kurs f. d. Fährlich Examen am 3. Januar.

Gerichtliche Rechtspflege.

N. 732.2. Nr. 37.157. Karlsruhe. 1. Schulbuchverleger Fr. Better, Amalienstraße 47. 2. Weinhandlung S. Benzinger, Herrenstraße 12. 3. Kaufmann Paul Roder, Kaiserstraße 92a.

für die hier, vertreten durch Bruno Rossmann hier, Amalienstraße 14, klagen gegen den Privatier Emil Beder, seit hier, s. Bt an unbekanntem Orten, Kläger 1 aus Waarenkauf und geleiteter Schulbuchverleger vom Jahre 1894, Kläger 2 aus Waarenkauf vom Jahre 1894, Kläger 3 aus Waarenkauf vom Jahre 1894,

mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 40 M. 50 Pf. an Kläger 1, von 61 M. 80 Pf. an Kläger 2, von 45 M. 75 Pf. an Kläger 3, nebst jeweils 5 % Zinsen von Klagezustellungstermin und Tragung der Kosten des Rechtsstreits, einschließlich derjenigen des Arrestverfahrens, und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Karlsruhe auf

Dienstag den 5. März 1895, Vormittags 9 Uhr, Akademiestraße 2, II. Stock, Zimmer Nr. 13.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Karlsruhe, den 28. Dezember 1894. Rappold, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

N. 720.2. Nr. 12.672. Freiburg. Die Ehefrau des Valentin Geldreich, Maria, geb. Fritsch zu Waldkirch, vertreten durch Rechtsanwalt Göhring, klagt gegen ihren zur Zeit an unbekanntem Orten abwesenden Ehemann wegen grober Verunglimpfung und harter Mißhandlung mit dem Antrage auf Scheidung der Ehe, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Gr. Amtsgerichts zu Freiburg auf

den 14. März 1895, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Freiburg, den 27. Dezember 1894. Gille, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

N. 746. Nr. 19.729. Wehringen. Bezüglich des von der Waisen- und Spackasse Salem am 13. Februar 1893 auf den Namen des Landwirths Johann Reich von Bugenfelg ausgestelltten Sparbuchs Nr. 12247 ist zum Zwecke der Rechtsverlesung das Auf-

benenigen ihres Ehemannes abzuhandeln. Karlsruhe, den 28. Dezember 1894. Rappold, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

N. 749. Nr. 10.981. Mosbach. Die Ehefrau des Landwirths Leonhard Däner in Laubersbach, vertreten durch Rechtsanwalt Barth in Mosbach, klagt gegen ihren Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzuhandeln.

Termin zur mündlichen Verhandlung ist bestimmt auf Samstag den 9. Februar 1895, Vormittags 9 Uhr.

Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht. Mosbach, den 29. Dezember 1894. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Antonl.

Erbeinweilung. N. 654.3. Ettlingen. Die Witwe des Schuhmachers Ferdinand Schneider II., Maria Magdalena, geborene Hauser von Sulzbach, hat dahier um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des ehemännlichen Nachlasses gebeten.

Einige Einwendungen hiergegen sind innerhalb vier Wochen dahier vorzubringen. Ettlingen, den 22. Dezember 1894. Gr. Amtsgericht. gez. J. Lindner.

Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber G. H. N. 715.2. Nr. 21.433. Offenburg. Die Witwe des Bäckermeisters Carl Schütz von Zunsweier, Karoline, geb. Ambrucker, hat um Einweisung in den Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.

Einige Einwendungen hiergegen sind innerhalb vier Wochen dahier vorzubringen. Offenburg, den 27. Dezember 1894. Gr. Amtsgericht. gez. A. Ruffner.

Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber G. H. N. 715.2. Nr. 21.433. Offenburg. Die Witwe des Bäckermeisters Carl Schütz von Zunsweier, Karoline, geb. Ambrucker, hat um Einweisung in den Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.

Einige Einwendungen hiergegen sind innerhalb vier Wochen dahier vorzubringen. Offenburg, den 27. Dezember 1894. Gr. Amtsgericht. gez. A. Ruffner.

Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber G. H. N. 17.368. Donaueschingen. Von Gr. Amtsgericht Donaueschingen wurde heute verfügt:

Der Tagelöhner Bonifaz Herbst von Döggingen hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses seiner am 20. September d. J. verstorbenen Ehefrau, Josefa, geborene Frei von Döggingen, nachgelastet.

Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einspruch dagegen erhoben wird. Donaueschingen, 20. Dezember 1894. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: G. H. N. 747.1.

Handelsregistererträge. N. 738. Nr. 22.150. Baden. In das Firmenregister wurde unterm 23. November d. J. eingetragen:

D. J. 395, Firma Marie Gräßlin, Kronendrogerie in Baden. Inhaberin ist Frau Marie Gräßlin Wwe., geb. Seibinger von Ricken, zur Zeit in Baden, den 27. Dezember 1894. Gr. Amtsgericht. Fr. Mallebrein.

N. 739. Nr. 20.774. Baden. In das Firmenregister wurde unterm 19. Oktober d. J. eingetragen:

D. J. 384, Firma Chr. Kirschmann in Dersheim und Baden-Baden. Inhaber ist der vermittelte Christian Kirschmann, Goldschmied in Dersheim. D. J. 385, Firma J. Pendl, Baden-Baden. Inhaberin ist die ledige Marie Pendl aus Aderns in Tirol. D. J. 386, Firma Otto Pfug in Baden. Der Inhaber Carl Otto Pfug ist verheiratet mit Marie, geborene Schenkel, ohne Ehevertrag.

D. J. 387, Firma Ludwig Weber in Baden. Der Inhaber Adolf Weber ist ohne Ehevertrag verheiratet mit Sofie, geb. Degler. D. J. 388, Firma Franz Roth in Baden. Der Inhaber Franz Roth in Baden ist verheiratet mit Magdalena Schaberbelle in Dös. Nach dem Ehevertrag bleibt das durch Erbschaft oder Schenkung anfallende bewegliche und unbewegliche Vermögen der Eheleute sammt Schulden von der bestehenden Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

D. J. 389, Firma August Frey in Baden. Der Inhaber Robert Frey ist ohne Ehevertrag mit Marie, geb. Krust von Baden, verheiratet. D. J. 390, Firma E. Lorenz s.o. in Baden. Der Inhaber Emil Lorenz, Vater, ist verheiratet ohne Ehevertrag mit Josefine, geborene Herr von Baden. Der Tochter Wilhelmine Lorenz ist Procura erteilt.

D. J. 391, Firma Louis Herr in Baden. Der Inhaber Louis Herr ist verheiratet mit Julie, geb. Baumann aus Baden. Nach dem Ehevertrag wird jeder Ehegatte 50 Mark in die Gemeinschaft ein, alles übrige, gegenwärtige und künftige, liegende und fahrende, aktive und passive Vermögen ist von der Gemeinschaft ausgeschlossen. Der Ehefrau Julie Herr ist Procura erteilt.

D. J. 392, Rudolf Hirsch in Baden. Der Inhaber Rudolf Hirsch ist ohne Ehevertrag verheiratet mit Anna, geb. Steinel in Baden. Gr. Amtsgericht. Fr. Mallebrein.

N. 740. Heidelberg. Zu D. J. 369 No. 1 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen:

Firma „Fried. Erhard“ in Reimen und Sandhausen. Obige Firma ist infolge Verlegung des Geschäftes nach Mannheim dahier erloschen.

Heidelberg, den 28. Dezember 1894. Gr. Amtsgericht. Reichardt. Strafrechtspflege. Labungen.

N. 748.1. Nr. II 41.878. Mannheim. Der am 27. November 1867 zu Welfenberg geborene Dienstknecht Georg Karl Stier,

zuletzt wohnhaft in Mannheim, unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Ersatzreserveist ohne Erlaubnis ausgewandert ist. — Uebertretung gegen § 360 Biff. 3 R. St. G. B.

Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts — Abth. VI — hierseits auf Mittwoch den 27. Februar 1895, Vormittags 8 1/2 Uhr,

vor das Gr. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 u. 3 R. St. G. B. von dem Hauptmedeant Mannheim ausgestellten Erklärung vom 17. Dezbr. 1894 verurteilt werden. Mannheim, 29. Dezember 1894. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Staudt.

N. 716.2. Nr. II 41.597. Mannheim. Der am 1. Mai 1873 zu Frankenthal geb. Steinbauer

Friedrich Philipp Jesser, zur Zeit an unbekanntem Orten, zuletzt wohnhaft in Mannheim, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Reserveist ohne Erlaubnis ausgewandert ist. — Uebertretung gegen § 360 Biff. 3 des Reichs Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts Abth. VI hierseits auf Mittwoch den 27. Februar 1895, Vormittags 8 1/2 Uhr,

vor das Gr. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 u. 3 der Strafprozessordnung von dem Hauptmedeant Mannheim ausgestellten Erklärung vom 17. Dezember 1894 verurteilt werden. Mannheim, den 29. Dezember 1894. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Staudt.

N. 752.1. Nr. 24.686. Heidelberg. 1. Friedrich Wagner, geb. am 19. Septbr. 1872 in Wiesloch, ledig, zuletzt wohnhaft in Leimen, s. Bt. in Amerika.

2. Karl Thomas, geboren am 24. Januar 1870 in Breslau, ledig, Wäcker, zuletzt wohnhaft in Heidelberg, s. Bt. in Amerika.

3. Georg Jakob Hornig, geb. am 30. Mai 1871 in Handschuhheim, zuletzt wohnhaft daselbst, ledig, s. Bt. in Amerika.

4. Adam Friedel, geb. am 21. Oktober 1872 in Neuenheim, zuletzt wohnhaft daselbst, ledig, s. Bt. in Amerika.

5. Franz Bartholomä Jorger, geboren am 8. Dezember 1872 in Heidelberg, zuletzt wohnhaft daselbst, ledig, Schreiner, s. Bt. in Amerika.

6. Jakob Stoeß, geb. am 9. November 1872 in Heidelberg, zuletzt wohnhaft daselbst, ledig, Mechaniker, s. Bt. in Amerika.

7. Johann Georg Hufnagel, geb. am 21. November 1872 in Heiligkreuzleinach, zuletzt wohnhaft daselbst, ledig, s. Bt. in Amerika.

8. Ludwig Keller, geb. am 9. Februar 1872 in Leimen, zuletzt wohnhaft daselbst, ledig, s. Bt. in Amerika.

9. Lorenz Baumann, geb. am 9. Mai 1872 in Sandhausen, zuletzt wohnhaft daselbst, ledig, Landwirth, s. Bt. in Amerika.

10. Karl Ott, geb. am 2. Juli 1872 in Handschuhheim, zuletzt wohnhaft daselbst, ledig, s. Bt. in Amerika.

11. Friedrich Josef Jordis, geboren am 24. Oktober 1871 in Heidelberg, zuletzt wohnhaft daselbst, ledig, Kaufmann, s. Bt. in Amerika,

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Ablicht, sich dem Eintritte in den Dienst des heidenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichte militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben.

Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St. G. B. Dieselben werden auf: Freitag den 22. Februar 1895, Vormittags 9 Uhr,

vor die III. Strafkammer des Gr. Landgerichts Mannheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von den Civilvorsitzenden der Ersatzkommissionen zu Wiesloch, Breslau und Heidelberg über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen verurteilt werden. Heidelberg, den 31. Dezember 1894. Gr. Staatsanwaltschaft. v. Dufsch.

Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.

Zum südwestdeutschen Tarifbest Nr. 8 (badisch-bälzischer Güterverkehr) ist mit Gültigkeit vom 1. Januar 1895 der Nachtrag VIII, neben Ergänzungen und Veränderungen Tarifskilometer u. Frachtsätze für die neu aufgenommenen Stationen Dettelnleidenheim und Tiefenthal der Bälzischen Bahnen, Oberkroth der Bälzischen Staatsbahnen, sowie Döblingen, Hellingen, Eickstetten, Endingen, Gottenheim, Rimbürg und Kiesel der Kaiserlichbahnen enthaltend, ausgegeben worden.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1894. Generaldirektion der Gr. Bad. Staats-Eisenbahnen als geschäftsführende Verwaltung. N. 762. Karlsruhe. Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1895 werden die Stationen Endingen, Hellingen, Eickstetten, Gottenheim, Rimbürg und Kiesel der neu eröffneten Kaiserlichbahnen in die südwestdeutschen Gütertarifbest Nr. 6 u. 9 für den direkten Verkehr mit den Stationen der Rhein-Neckar-Bahn, der Hessischen Ludwigsbahn, sowie der Hessischen Nebenbahnen aufgenommen.

Nähere Auskünfte erteilen die vorgenannten Stationen, sowie unter Gütertarifbureau. Karlsruhe, den 31. Dezember 1894. Generaldirektion der Gr. Bad. Staats-Eisenbahnen, als geschäftsführende Verwaltung. N. 761.3. Karlsruhe. Gr. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir haben in öffentlicher Verdingung zu vergeben: 39 Kisten, 12 Stehpulte, 135 Tische, 30 Schäfte und 6 Pfeifen. Angebote sind bis längstens Montag den 7. f. Mts. Vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen.

Die Muster können bei dem Geschäftsmagazin an der Müppurerlandstraße eingesehen werden. Angebotsbogen mit Lieferungsbedingungen werden ebendortselbst und von uns abgegeben.

Die Zuschlagsfrist ist auf den 28. f. Mts. festgesetzt. Karlsruhe, den 22. Dezember 1894. Großherzog. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine. N. 761.3. Karlsruhe. Gr. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung verlaufen wir das 1895er Jahresergebnis an gemischten Eisen-, Stahl- u. Gußstählen mit ungefähre 560 Tonne.

Schriftliche Angebote hierauf werden bis Donnerstag, 10. Januar 1895, Vormittags 10 Uhr, von uns entgegen genommen und dann geöffnet. Die Verkaufsbedingungen werden von uns unentgeltlich abgegeben. Karlsruhe, den 21. Dezember 1894. Großherzog. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine. N. 761.3. Karlsruhe. Gr. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Das 1895er Jahresergebnis an Stein-, Kalk-, Zement-, Ziegel- und Kohlenwasserstoff aus den Eisenbahngaswerken in Lauda, Mannheim, Appenweier, Waldbach, Singen und Konstanz soll an den Höchstbietenden vergeben werden. Begünstigte Angebote sind schriftlich, verschlossen und mitentsprechender Ueberschrift versehen bis

Samstag den 19. Januar 1895, Vormittags 10 Uhr, anher einzureichen. Die Bedingungen sammt Angebotsbogen mit Mengenangabe werden von uns auf portofreie Angabe abgegeben. Karlsruhe, den 28. Dezember 1894. Großherzog. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine. Stammholzversteigerung.

N. 758. Gr. Amtsgericht Karlsruhe. Bruchsal veräußert Samstag den 12. Januar 1. s., früh 9 Uhr beginnend, im Bruchsal aus Domänenwaldbüchse Eichelberg:

12 Rothbuchen, 11 Eichen, 4 Rothalmen, 1 Horn, 1 Pappel und aus dem Domänenwalde Obere Hüggart, Abh. 46, 49, 56, 58, 59, 67, 88, sowie aus dem Jungwald Abth. 1, 2, 7: 14 Rothbuchen, 26 Eichen, 359 Eichen, 24 Eichen, 78 Eichen, 3 Weißalmen, 1 Linde, 1 Birke, 8 Pappeln.

Stangen- und Stecken-Versteigerung. N. 751. Die Gr. Amtsgericht Bellingen versteigert am Dienstag den 15. Januar 1. s., Vormittags 1/2 10 Uhr, im alten Rathaus zu Bellingen mit halbjähriger Vorsicht aus Domänenwaldungen: 2497 Eichenstangen, 18377 Hopsenstangen I.-IV. Klasse, 18600 Reb- und Bohnensteden. Auszüge auf Verlangen.